

---

Autor: **Adolf Heller**  
Thema: **Gott ist Liebe**

---

## GOTT IST LIEBE

### DAS WESEN DER LIEBE NACH DER SCHRIFT (1971)

**ADOLF HELLER** (1895 – 1973)

Das Eingangsgebet spricht Otto Vosseler.

Ich darf ein Wort Gottes lesen:

**Römer 5, 5b – 10:**

**Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen dürfte vielleicht jemand sterben. Darum preist Gott seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn so wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind.**

Wir werden stille zum Gebet:

Gott und Vater, diese Worte überwältigen uns immer wieder aufs Neue. Es war ein Wagnis für dich, den Sohn hinzugeben für Feinde. Und da ist keiner, der sagen könnte, er wäre ein Freund gewesen. Wir gingen all in der Irre, ein jeder sah auf seinen Weg und wir zerarbeiteten uns in der Menge unserer Wege und unser trotziges Herz erhob sich und es sank wieder zurück in die Verzagtheit und unser Ende wäre gewesen in Nacht und Grauen, denn alle Versuche mussten fehlschlagen. Sie reichten in keinem Fall über uns und über das Menschliche hinaus. Wir blieben verhaftet in Gebundenheiten, im Zorn, im Zweifel, in Zwietracht, in Unreinigkeit, in Falschheit und in Heuchelei. Und da bist du, Herr Jesus, gekommen und hast dich hineinbegeben in diese Welt, ohne Sünde, und hast dich schlagen lassen von uns. Und wir waren so töricht gegen dich anzugehen, ja wir waren Tote in Sünden und Übertretung. Und du bist mit deinem Leben erschienen und lebst nun bei dem Vater. Und dieses Opfer auf Golgatha, das vergossene Blut ist so wert geachtet in deinen Augen, oh Vater, dass du uns mit herausreißen konntest aus dem Tode. Ja, wenn du schon so viel Liebe an uns gewandt hast als wir noch Feinde waren, wie viel werden wir erst erstaunend sehen, da wir nun Versöhnte sind und dich Vater nennen dürfen, und du, Herr Jesus, dich nicht schämst, uns deine Brüder zu heißen und uns dem Vater darzustellen.

Wir danken dir, dass wir heute Nachmittag von dieser Liebe hören dürfen. Schenk' auch heute wieder dem Bruder ein Zeugnis in der Vollmacht des Geistes, in der Freudigkeit, dass er seine Lippen auftut zu einem Zeugnis, das die Herzen erreicht und beglaube du dieses Zeugnis in einem jeden

Einzelnen, denn du kennst jeden Einzelnen unter uns, und weißt, was wir mit uns herumschleppen, wie wir uns abplagen, wie wir oft von Sorge und von so mancherlei, was das Licht aufhalten möchte, beschäftigt sind und nicht sehen, wie du wartest, um uns Liebe zu erweisen. Hab' herzlich Dank, dass wir in Frieden, in Freiheit und in Gesundheit zusammenkommen dürfen. Umschließ uns mit deinem Frieden, oh Vater. Lass deinen Namen, Herr Jesus, als den Namen des Retters und des Vollenders groß werden unter uns zur Verherrlichung deines Werkes.  
Amen!

Meine Brüder und Schwestern, ihr Geliebten und Geheiligten und Ersehnten Gottes!  
Unser Thema ist mit Gold auf Weiss hier zu lesen. Ich stehe hier vor euch bewegten Herzens, euch ein so großes, gewaltiges Wort zu sagen, wie es größer nicht ausgesprochen werden kann: **Gott ist Liebe!**

Ich will euch heute das Unvergängliche, was ewig sein und niemals aufhören wird, ins Herz hinein zu sagen versuchen, was unvergänglich, was höret nimmer auf: die Liebe höret nimmer auf. Leid und Schrei und Schmerz und Nacht und Grauen und Sünde, und Tod und Verdammnis haben einen Anfang und haben ein Ende. Denn alles, was einen Anfang hat, hat ein Ende. Aber Gott, der die Liebe ist, hat keinen Anfang und hat auch kein Ende. So wenig, wie Gott aufhört, hört seine Liebe und sein Lieben jemals auf. Das soll heute Nachmittag in euer Herz hinein fließen wie ein warmer, beglückender Strom, dass eure Ängste und Nöte, eure Selbstzerfleischung und Selbstzerquälung endlich aufhören und ihr loben und danken und preisen und anbeten könnt, randvoll und überfließend von der Liebe Gottes. Ich brauche nicht davon zu reden, dass es im Griechischen drei Worte gibt für Liebe, oder drei Arten von Liebe. Das ist uns bekannt:

Die **fleischliche Liebe**, ganz unten, in den Schmutz getreten, entartet. Und dennoch, in ihrer Entartung, in ihrem Schmutz dennoch ein Vorbild, voll ahnender Sehnsucht für die wahre und leitende Liebe. Wenn ihr wüsstet, wie viele junge Menschen, und ich habe jahrzehntelang viel mit jungen Menschen zu tun gehabt, meistens mit Schülern zwischen 10 bis 17 Jahren, wie viele junge Menschen enttäuscht und verbittert sind gegen das Leben, mit eingefallenen Wangen und hohlen Augen und mit einem zertretenen, verkrampten Herzen, und sich fragen, wenn sie ihre Unschuld verloren haben: ist das alles, soll das Liebe sein? Das ist ja grausam, das ist ja ekelhaft.

Ich könnte euch Briefe vorlesen von Gammlern, ich tue es nicht. Die ahnen, es muss etwas geben, so groß, so beglückend und beseligend, wie kein Menschenmund es auszusprechen vermag, dass unser Leben so erfüllt, dass wir einfach in andere Wesen verwandelt werden, dass wir in ein Licht hinein gestellt sind, in einen Glanz, eine Schönheit und Reinheit, wie sie nicht beschrieben werden kann. Das muss es geben und das gibt es auch. Dein Ahnen hat dich nicht betrogen, Bruder und Schwester. Es gibt etwas, was das letzte, tiefste, geheimste, brennendste Sehnen weit, weit überragend über unsere kühnsten Vorstellungen und Erwartungen stillt und befriedigt und ewig bleibt. Das gibt es! Und davon - wo nehme ich den Mut her? - will ich reden, stammeln. Weinen vor Freude möchte ich, dass es so etwas gibt. **Gott ist die Liebe.**

Ich habe schon öfter erlebt, dass alte und junge Menschen meine Hand ergriffen mit ihren beiden Händen und sagten: ich danke Ihnen, dass Sie das gesagt haben, dass es so etwas gibt, was ich nie für möglich gehalten hätte. Dass einmal dieses Leben voll Mühsal und Enttäuschung und Jammer und Schmutz und Elend und Verzweiflung, dass das einmal völlig ausgetilgt und vergessen werden

kann und ein Neues entsteht, ein Meer an Strom von Liebe und Güte und Seligkeit, voll Wonne, die nicht auszudenken sind. Man muss solche Augen sehen, man muss solche Tränen der Freude einmal erblickt haben. Das gibt es und das vollzieht sich jeden Tag und jede Stunde, solange die Erde steht. Und das wird erfüllt werden, größer, schöner, als es ein Menschenkind, ein Sterblicher, ein Irdischer sich ausdenken könnte. Und davon will ich etwas sagen, nicht aus meinen Empfindungen, Gefühlen, Erfahrungen, Erlebnissen, Sehnsüchten aus der tiefen geheimen Glut meines Herzens. Nein! Das wäre eine verkehrte Quelle. Aus diesem Buch, das bleiben wird, wenn Himmel und Erde vergehen! **Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Das ist das Bleibende. Man redet in der Kunst und auch in der Philosophie von dem Bleibenden. Es gibt Dinge, die vergehen, es gibt Dinge, die verwehen, die werden umstrukturiert, umfunktioniert, entweder durch Gewalt oder Verbrechen, oder aber durch edle Bemühungen menschlicher Seele und menschlichen Geistes durch die Kunst, durch alles Schöne, was die Erde bietet. Jawohl, das gibt es, aber die vergehen.

Aber es gibt Unvergängliches, und das, was unvergänglich ist, **das Unvergängliche**, das ist Gott selbst, der nichts anderes ist als Liebe. Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Und wer in die Liebe eindringt, wer sich der Liebe opfert, wer liebend sich der Liebe hingibt, wird erfüllt mit dieser alles beseligenden und verklärenden, alle Sehnsüchte stillenden Gottesliebe, der unvergänglichen. Der Glaube hört einmal auf. Im Augenblick, wo wir etwas sehen, brauchen wir nicht mehr zu glauben. Die Hoffnung wird einmal erfüllt. Und dann ist diese Spannung der Hoffnung gewichen und hat nicht mehr den Wert und nicht mehr die verborgenen Energien, die sie hatte. **Aber die Liebe hört nimmer auf.** Die Liebe liebt immer weiter. Die Liebe pflanzt sich immer fort. Und wir werden einmal, wenn wir anfangen, uns lieben zu lassen, - bitte, ich sage nicht, wenn wir anfangen zu lieben, - *wenn wir anfangen, uns lieben zu lassen*, werden wir einmal Liebe ernten ohne Aufhören. Es steht geschrieben: **sie werden ernten ohne Aufhören.**

Meine Brüder und Schwestern, öffnet euer Herz weit, dass der Herr zu uns allen reden kann. Ich danke euch für euren zahlreichen Besuch heute Nachmittag. Ich war gestern ein bisschen traurig und betrübt, ich sage es ganz offen, weil der Besuch so schwach war. Aber jetzt freue ich mich, dass der Saal wieder gut besetzt ist. Nicht wegen mir, sondern wegen dieser großen und herrlichen Botschaft, wie es keine größere gibt. Es gibt einen lebendigen, alles bewirkenden, lenkenden, leitenden, führenden, regierenden und vollendenden Gott der Liebe. Und diese Liebe ist das Bleibende und höret nimmer auf, weil diese Botschaft so groß ist und weil diese Sehnsucht nach Freude und Liebe in Alten und Jungen, in Alten oft fast noch mehr als in Jungen, so groß ist, so tief, so schmerzlich: hat es überhaupt einen Wert zu leben, sind wir nicht betrogen und Enttäuschte, wäre es nicht besser, das Leben wegzuerwerfen? Diese Not beschäftigt nicht nur die Rauschsüchtigen, diese Not lebt auch in vielen alten Menschen. Denen rufe ich zu: es ist nie zu spät, neu anzufangen. Ich kenne Leute, die haben mit 80, mit 85 Jahren ein neues Leben angefangen. Natürlich ist es viel köstlicher, wenn das in der Jugend geschieht. Ich kenne Mädchen, junge Puppen, von 8, bis 10, bis 12 Jahren, denen sieht man in ihren Augen an: sie sind erfüllt von der Liebe Jesu.

Das Wesenhafte, das Bleibende ist die Liebe, ist Gott selbst. Davon wollen wir nun, mein lieber Bruder Otto und ich, euch ein Wort sagen.

**Die Liebe nach der Schrift**, d.h., wir fragen nicht die Kunst, nicht die Wissenschaft, nicht die Psychologie, wir fragen nicht all die Randgebiete, die sich da lagern um diesen großen Begriff. Und die Entartung der Liebe, davon reden wir auch nicht. Wir reden über die Liebe nach der Schrift.

Was sagt die Schrift? Nicht, was hast du erlebt, wo bist du enttäuscht worden? Wie sind meine heißen Sehnsüchte in den Dreck getreten worden von einem grausamen Schicksal? Von solchen Sachen wollen wir nicht reden. Wir wollen nicht auf die Tränendrüsen drücken, dass wir alle heulen, und dass wir so in Schmutz und Elend und Jammer stecken, dass uns niemand erlösen kann. Nein, das ist nicht wahr.

### Die Liebe nach der Schrift.

Das Ur-Verhältnis zwischen Zweien, das es je gab in dieser Schöpfung, war und ist und wird ewig sein das Verhältnis des Vaters zu seinem Sohn. Das ist das Ur-Verhältnis, nicht Feindschaft, nicht Gleichgültigkeit, nicht Hass und Bosheit, nicht ein kaltes, hohles Nebeneinander wie heute so viele, viele Ehen sind, auch die, die nach außen in Ordnung scheinen. Das nicht, sondern das Ur-Verhältnis ist im Vater, - Gott ist Liebe -, und im Sohn, dem Sohn der Liebe. Das war das Ur-Verhältnis, das erste Verhältnis, das zwischen zwei Lebewesen bestand. Das war die Liebe.

Und nun mache ich einen Riesensprung in die Unendlichkeiten und sage, dieses Ur-Verhältnis wird einmal das Endverhältnis sein von Gott, der die Liebe ist, zu allen seinen Wesen und Welten. Nichts was er je erschaffen hat, lässt er endlos und ewig in dem Schmutz und Elend und Jammer versinken und in Toten-Verdammnis gequält werden. Nichts, sondern Gott ist Liebe und kann nichts anders als lieben. Nun mache ich eine Zwischenbemerkung, damit ihr nicht sagt, das kann ich mir gar nicht vorstellen.

Und alles, was vom Ur-Verhältnis bis zum Endverhältnis in der gesamten Schöpfung geschieht, das ist äonisch, ist zeitlich, vorübergehend, das sind Gerichte, Strafen, Enttäuschungen, Mühsal, usw. Alle diese Dinge sind nichts anderes als Hilfstruppen der Liebe Gottes. Deshalb schreibt auch Paulus den Korinthern, die ja in allerhand schweren, massiven Sünden lebten: **Alles bei euch geschehe in der Liebe**. Und wenn Paulus von diesen armen Korinthern verlangte, diesen armseligen Hafenarbeitern, die z.T. Analphabeten waren, d.h., die weder schreiben noch lesen konnten, wenn er von denen verlangte, dass alles, was sie tun, auch wenn sie strafen, auch wenn ein Sünder hinausgeworfen wird aus der Gemeinde, oder wenn Eltern ihre Kinder strafen, oder wenn irgendein Bruder zur Rechenschaft gezogen wird mit derben Worten und ausgeschlossen wird für eine Zeitlang, alles das geschehe in der Liebe und geschehe hin zu der Liebe, in die Liebe hinein, wenn Gott das verlangt durch die Feder seines dazu Beauftragten, des Apostels Paulus, dann muss er selber das auch tun. Gott kann nicht verlangen, dass alle Handlungen eines Menschen aus der Liebe kommen, wenn nicht seine Handlungen, - und er bewirkt ja alles, auch Strafen und Gerichte, - aus der Liebe heraus kommen und zu einer Entfaltung und zu einem Erfasst-werden von der überfüllenden Liebe für alle und alles führen. Ich hoffe, dass diese drei Vorbemerkungen in eure Herzen gekommen sind. Wer das weiß, der kann erst allezeit für alles danken. Denn alles kommt aus der Liebe, ist aus der Liebe geboren und führt in die Vollendung der Liebe, für immer in das Bleibende hinein.

Welch ein Programm! Das ist nur eines unendlichen, eines liebenden, allmächtigen Vaters der Liebe möglich. Aber die Wege, die wir jetzt gehen: steht nicht geschrieben, alle seine Wege sind richtig, so übersetzt Luther, aber im Urtext steht: **Alle seine Wege sind Gericht**. Wir gehen durch fortwährende Gerichte. Entweder wir richten uns selbst, sagen oh Gott, bewahre mich vor falschen

Gedanken, bewahre mich vor Torheit, bewahre mich vor Sünde und Bosheit und Heuchelei. Wir haben vorhin in den wenigen Worten unseres teuren Bruders von so einem kleinen Lastenkatalog gehört.

Meine Lieben, alle seine Wege sind Gericht. Wir stehen in dem bösesten und schlimmsten aller Äonen oder Ewigkeiten, und zwar am Abschluss dieses schlimmen Äons oder dieses bösen Äons, da stehen wir drin. Wir empfinden deshalb viel stärker den Widerstand der stumpfen Welt, den Hass, die Bosheit, die Dummheit, das Verbrechen, das Grauen. Wir empfinden und fühlen das viel gewaltiger als frühere Generationen. Da war alles viel gemütlicher. Die Gemütlichkeit hat aufgehört. Heute leben wir in einer erschütternden Welt, die uns jeden Tag neue Spannungen und Erschütterungen bringt.

**Alle seine Wege sind Gericht, aber alle seine Ziele sind Herrlichkeit und Liebe.** Wer das erfasst hat, kann einmal tief aufatmen und kann sagen: oh Gott, wenn dein Wort das sagt, an ungezählten Stellen! Eben hatten mein teurer Freund und Bruder und ich kurz unsere Notizen verglichen. Er hat auch das Thema gelesen, hat eine Reihe wunderbarer Zusammenhänge aus der Schrift zusammengestellt. Ich habe das auch gemacht. Er hat ganz andere Quellen, er hat stärker aus Paulus geschöpft, ich habe stärker aus Johannes geschöpft. Was ist denn jetzt richtig? Beides! Denn beide repräsentieren in besonderer Weise die Inwendigkeit, und die anderen Evangelien, die zeigen den äußeren Ablauf.

Jeder äußere Ablauf, geschaffene Dinge, ist mit Qualen, Ängsten, Nöten, Enttäuschungen, Kummer, Sorgen, Verzweiflung verbunden, jeder äußere Ablauf der Dinge, auch deines und meines Lebens. Das sagt auch die Schrift. Der Mann, der sich alles leisten konnte, der Mann, der dasteht einzigartig in der ganzen Weltgeschichte in Bezug auf Reichtum, Erfindungsgabe, Besitz, Genuss, wisst ihr, wer das ist? Jawohl, das ist Salomo. Der sagt, ich habe mir Gärten angelegt, Lustgärten, ich habe alles gehabt, ich habe Erfindungen gemacht, ich habe mir große Wasserleitungen gebaut, ich habe das und jenes getan, diese Wonne der Wonnen, ich hatte Weib und Weiber, tausend. Ich hatte alles, alles. Es ist alles Haschen nach Wind.

Es gibt kein größeres Glück als die ewige Liebe, wie das Wort Gottes sagt, wie sie in Jesus Person geworden ist, denn er ist der Sohn der Liebe, und wie sie allen Geschöpfen, die sich dieser Liebe öffnen, und die dem Hass, dem Schmutz, der Bosheit, der Rebellion, der Gesetzesübertretung, dem Ungehorsam absagen, - das ist unsere Sache allerdings, - wie sie sich dem mitteilt, das ist das Größte was es gibt auf Erden, dieses Glück der Liebe. Und davon will ich jetzt reden, nach der Schrift.

Mein erster Gedanke war das Ur-Verhältnis, das es überhaupt gab. Das war Liebe, nicht Hass. Der Hass wurde viel später geboren. Und deshalb wird einmal der Hass beseitigt werden. Aber die Liebe war vor allem Ur-Anfang. Das war Gott selbst. Die höret nimmer auf. Niemals kann diese Liebe, weil sie unbesiegbar ist, zerbrechen. Sie ist unzerstörbar. Sie ist das Wesenhafte, und wer das Wesenhafte hat, der ist unendlich reicher als wer nach Wind, Augenlust, Fleischeslust und Hochmut, nach den Dingen strebt, die der große Betrüger, der große Lügner und Mörder, das ist Satan, die der uns aufspielen, hochspielen, uns anbieten will. Das ist Reklame und Propaganda: gut rasiert, gut gelaunt. Also wenn ihr gut gelaunt sein wollt müsst ihr nur die richtige Rasierklinge, oder den richtigen Rasierapparat kaufen.

Wenn man die Leute sieht auf den großen, modernen Reklamewänden, junge Menschen, strahlend schöne junge Menschen, lächelnd, mit Eleganz und Leichtigkeit, auf einem Baumstumpf balancierend oder in einem Boot sitzend mit der brennenden Zigarette. So ein Schwindel und

Betrug. Das Gegenteil ist der Fall. Wie viele Menschen haben mir gesagt, ich habe einen Hass und Ekel vor der Zigarette, aber ich kann es nicht lassen. Wie viele!

In der Ostzone sind die Reklametafeln für Zigaretten verboten, weil sie eine Verführung für die Jugend darstellen. Da können wir was lernen. Ich bin kein Ostzoner, ich bin ein Übernationaler, mein Herz ist droben bei ihm. Aber wir können da lernen. Da sind auch richtig Schweinereien erlaubt, die bei uns erlaubt sind. Aber davon will ich nicht reden, ich will von was Größerem reden.

Halten wir den 1. Gedanken fest: das Ur-Verhältnis, das es jemals gab, dass sich einer zu einem anderen verhielt, das ist der Vater und der Sohn. Nebenbei bemerkt, der ganze Psalter ist mehr oder weniger ein Dialog, d.h. auf Deutsch ein Zwiegespräch zwischen dem Vater und dem Sohn, in den wir hineingebaut sind als Glaubende und Teilhabende. Wir nehmen teil und leben davon, was der Vater und der Sohn gegenseitig beschließen und planen und durchführen. Das ist unser Leben, das ist unendlich größer als all die Menschenpolitik, die betrieben wird, tausendmal wichtiger! Und dieses Ur-Verhältnis wird einmal das Endverhältnis Gottes zu der gesamten Schöpfung sein, und alle anderen Spannungsmomente von Hass, Trotz, Ungehorsam, Strafe, Gericht, Tod, Verdammnis – all diese Dinge werden nicht mehr sein, weil die Liebe stärker ist. Die werden nicht mehr sein. Das lehrt die Schrift, dafür kann ich euch hunderte von Stellen geben. Ihr könnt sie selber finden in eurer Bibel.

Dazu will ich euch nun wenigstens vier Schriftstellen lesen, wie sich diese Liebe, die Gott ist, äußert, wie die sich auswirkt, woran wir sie erkennen, woran wir einen prüfenden Maßstab unseres Nachdenkens legen können und dürfen:

Ich lese zunächst **Joh. 3, 35: Der Vater liebt den Sohn**. Und jetzt übersetze ich das Wörtchen kai, wie es im Griechischen auch übersetzt werden kann: **Die Folge davon ist, dass er alles in seine Hand gegeben hat**. Die Liebe besteht darin, dass sie alles, was sie hat und ist, verschenken kann und dadurch nicht ärmer, sondern noch reicher wird. Das ist mit irdischem Bankguthaben nicht der Fall. Der Vater liebt den Sohn und beweist diese Liebe dadurch, dass alles dem Sohn übergeben ist. Es gibt nichts an Funktion, an Besitz, an Genuss, an Kraft, an Macht, an Herrlichkeit, an Glanz, an Schönheit, an Reichtum, an Würde, an Wonnen, was der Vater nicht dem Sohn in die Hand gegeben hat, weil er ihn liebt, weil er Liebe ist.

Möchtest du nicht in diesen Beziehungskreis eingeschaltet werden? Und wenn ich dir nachher vorlesen werde, dass Gott jeden von uns mit derselben Liebe liebt, mit der er den eigenen Sohn liebt, so geht daraus hervor, dass auch uns einmal alles, was da ist, - ausgenommen Sünde, Tod, Schmutz, Elend, Jammer, Betrug und Verzweiflung, - alles Schöne, Große, Gute, Leuchtende, Beglückende, auch uns im Sohn und durch den Sohn in die Hände, ins Herz, ins Leben gegeben ist. Welch eine Botschaft! Wo wird dies in solch einem Umfang nach der Schrift verkündigt?

Wir bleiben immer an der Oberfläche plätschern, in dem Zigeunerkind, was das erlebt hat, usw., alles schön und gut, aber das ist nicht das Wesenhafte. Wir müssen hinein in den letzten Grund alles Seins. Wir müssen hinein in die Vollentfaltung des innersten Wesens Gottes, und das ist die Liebe. Das ist die 1. Stelle: **Alles hat der Vater dem Sohn in die Hand gegeben**. Warum? Weil er ihn liebt.

2. Stelle: **Joh. 10, 17 + 18**: ein ganz gewaltiges Wort aus dem sog. Hirtenkapitel, Joh. 10: **Darum liebt mich der Vater, weil ich meine Seele**, auch den Körper, auch den Geist, **loslasse**, preisgebe, hergebe, nicht für mich als ein Besitz, den ich nicht antasten lasse, behalte, sondern hergebe. Gott will dein Herz, deine Seele, dein tiefstes innerstes Liebessehn, das keine Sünde ist. Auch die Liebe der Geschlechter zueinander ist keine Sünde. Das ist Gott-gewollt. Aber die Entartung, die Vertierung, die Satanisierung, das ist Sünde.

Noch einmal: **Darum liebt mich der Vater, weil ich meine Seele loslasse, zu dem Zweck, dass ich sie wieder nehme**. Alles, was wir loslassen, alles, was wir hier hergeben, jetzt, hier, in unserem niederen Leben, an Zeit, an Kraft, an Geld, an Liebe, an Interesse, was wir hergeben dürfen wir verklärt und vermehrt wieder nehmen.

Bitte, ich lese es vor, ihr braucht mir nicht zu glauben, aber glaubt dem Wort! **Darum liebt mich der Vater, weil ich meine Seele loslasse, zu dem Zweck, dass ich sie wieder nehme. Niemand nimmt sie von mir, sondern ich lasse sie von mir selbst. Ich habe die Vollmacht, sie loszulassen, - es gibt eine Vollmacht, die sich selbst ganz hergeben kann, - und habe die Vollmacht, sie wieder zu nehmen**. Nur wird das, was wir wieder ergreifen, viel gewaltiger, größer, umfassender, schöner und herrlicher sein, als das, was wir loslassen.

Wir lassen unser bisschen Erdendreck los und bekommen dafür ewiges Glück, leuchtende Schönheit, Liebe, die überall überbietet und alles verklärt. Welch ein Tausch! Das ist der Glaube. Der Glaube lässt sich selber los. Nimm mich hin und lass mich sein einzig, ewig, völlig dein. Wer das aus dem Herzen beten kann und es auch tut, der sich auch wirklich hingibt, der erfährt in diesem Augenblick Wonnen, die nicht zu beschreiben sind. Das habe ich hunderte und tausende Male erlebt in meinen seelsorgerlichen Aussprachen seit 53 Jahren. Es ist herrlich. Ob das ein hoher Akademiker ist mit drei Doktor-Titeln oder ein einfacher Analphabet in der Hilfsschule, das spielt gar keine Rolle. Nur der Dumme hat's leichter als der Gescheite, der braucht nicht so viel zu opfern.

Ich lasse sie, die Seele. Hier steht Leben, aber da steht Psyche / Seele, Nefesch im Hebräischen, Psyche im Griechischen. **Ich lasse meine Seele zu dem Zweck, dass ich sie wieder nehme. Niemand nimmt sie von mir, sondern ich lasse sie von mir selbst. Ich habe Vollmacht, sie loszulassen, und habe Vollmacht, sie wieder zu nehmen**. Alles, was wir loslassen, bekommen wir vermehrt und verklärt wieder. Ich weiß, dass ich mich wiederholt habe, ich weiß, dass ich das vor drei Minuten schon mal gesagt habe, aber das ist so wichtig und grundlegend.

Dann geht es weiter: **Dieses Innenziel habe ich von meinem Vater empfangen**. Innenziel! Ihr werdet sagen, bei mir steht Gebot. Ja, da steht Gebot, aber das heißt „entoleh“, das heißt Innenziel.

Gott hat Außenziele: Wer nicht gehorcht, wird bestraft. Das ist ein Außenziel. Aber es dient dir alles zum Besten. Lass dir die Strafe gefallen. Sie dient dir zum Heil. Du wirst viel glücklicher werden als vorher. Das ist ein Innenziel. Es gibt ja auch in einem Land Außenpolitik und Innenpolitik. Und so gibt es gewaltige Innenziele. Die Brüder und Schwestern, die Griechisch können, die brauchen mal das Wort entoleh – Innenziel aufzuschlagen nach einer Konkordanz, um die Stellen zu lesen. Da geht es euch wie es mir ergangen ist. Da ist es als fallen Vorhänge, als schauen wir hinein in ein weithin leuchtendes Land, als gehe eine neue Welt auf über uns. **Jesus in uns, Christus in uns – die Hoffnung der Herrlichkeit**. Das ist das Innenziel Gottes. Aber ich habe euch mehr zu sagen:

**Joh. 15, 9: Gleichwie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt**. Und nun hätten wir, wenn wir die Bibel zu schreiben hätten, geschrieben: Und nun liebt ihr auch mich. So sagt er nicht,

das können wir gar nicht. Wir sind viel zu schwach und arm und ohnmächtig, um ihn so zu lieben wie es sich gebührt. Aber er sagt etwas anderes: Und nun: **Bleibet in meiner Liebe**. Bleibet bei Jesus. Betet jeden Tag vor dem Einschlafen: „Herr Jesus, ich gehöre dir, denn du hast mich erkauft durch dein Blut. Du hast meine Sünden bezahlt und hast mich zu einem neuen, erlösten Menschen gemacht.“ So betet. Und dann schläft während eures Gebetes ein.

Seid ihr schon während eures Gebetes eingeschlafen? Tut nur nicht so, ich auch. Aber da ging es wie David, der sagte: **ich erwachte und bin noch bei dir**. Und wenn du aufwachst, da lass es dir gesagt sein: welch ein Wunder, dass du ein erretteter, erlöster Mensch bist, los von dem Schmutz der Sünde, los von dem Selbstbetrug des Ich-Lebens, los von all dem Jammer und Elend, in das die blinden Menschen sich verrennen ohne Gott, weil sie nicht den Glanz und die Schönheit und das Licht seiner Erlösung und seiner Liebe empfangen und dadurch einfach innerlich verwandelt werden.

Mensch, was ist denn mit Ihnen los? Sie sind ja ein neuer Mensch! Kerle, was ist denn mit dir, sagen mir manche, die mit mir in den ersten Schuljahren in der Volksschule waren. Was ist denn mit dir los? Du warst früher so ein kleiner, armer, ängstlicher Kerl, und jetzt strahlst du vor Freude. Was ist denn mit dir los? Ja, du, ich habe Jesus gefunden. Nein, Jesus, hat mich gefunden. Und der will auch dich haben. Da ist schon ein Gespräch da. Das ist so wunderbar. Das war die 3. Stelle.

Jetzt gebe ich euch zu diesem 1. Punkt vom Urverhältnis, was zum Endverhältnis wird, eine 4. Stelle, einen 4. Beleg: **Joh. 17**, das ist **das Hohepriesterliche Gebet**, das ist eines der herrlichsten Stücke der Schrift. Neben den paulinischen Briefen ist Joh. 17 mit das herrlichste Stück, das es gibt. Durch große Volksbefragungen in Amerika, wo man zehntausende und hunderttausende von Menschen befragte, was denn das schönste Kapitel in der Schrift ist, ist das bei den drei ersten gewesen. Das erste und zweite waren paulinische Zeugnisse, und das dritte war dieses Zeugnis, Joh. 17.

**Joh. 17, 23 – 24: Ich bin in ihnen**, nämlich seinen Jüngern, betet Jesus zu dem Vater, **und du bist in mir, auf dass alle eins seien**. Wenn wir in Gott und in Christus sind, sind wir einig. Dann beschimpfen wir uns nicht mehr, dann diskutieren wir nicht mehr. Die meisten Jugendlichen diskutieren ja über Dinge, von denen sie keine Ahnung haben, aber diskutieren müssen sie, das kann man nicht ändern, das hört auch wieder auf, die werden auch noch vernünftig.

Ich sah einmal ein Bild, zwei Herren, Direktoren, geheime Räte, elegant und wohlhabend. Die sahen einer Gruppe von Gammlern zu, die da tobten und wüteten und sich entfalteten mit Geschrei, usw. Da sagten sie: wenn die mal in unserer Gehaltsklasse sind, dann sind sie auch ruhig und sind so wie wir. Also, abwarten, Verständnis haben. Ich habe manchem Jungen gesagt: weißt du, als ich so alt war wie du, habe ich auch so gedacht wie du, nicht ganz so scharf und fanatisch. Damals war dieser böse Geist noch nicht über die Menschen losgelassen, aber ich war auch ohne Gott und ohne Jesus in der Welt, Idealist, aber einerlei, ob Idealist oder Materialist. Und was du jetzt denkst und fühlst, und deine Zerrissenheit, die kann ich ahnen und verstehen. Die habe ich niedergelegt in Versen, als ich 16 Jahre alt war, die wurden abgedruckt in den Zeitungen. Aber wenn du einmal so alt bist wie ich, dann wirst du auch so denken wie ich, wenn du dich der Wahrheit und der Liebe öffnest. Ich kann euch sagen, da gab's eine andächtige Stille in einer Kirche. Genug davon, ich lese mein Wort zu Ende:



**Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie zur Einheit oder in eins hinein vollendet seien, und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.** Gott liebt uns so sehr, ich habe das vorhin schon angedeutet in einem Nebensatz, wie er seinen eingeborenen Sohn liebt. Dieselbe Inbrunst und Zuneigung, die sich selbst gibt, ich lege dir alles in deine Hand, hat Gott zu jedem, der sich von Christus ergreifen lässt. Wenn ich 20 oder 30 Jahre jünger wäre, würde ich etwas tun, was ich damals getan habe, in Wien, in Berlin, in Städten und Dörfern, da und dort, würde ich sagen: bitte die beiden ersten Bänke räumen, hinten sind noch Plätze frei, geht ihr da hin. Und jetzt sollen alle, die gewillt sind, ihr armes, gequältes, sinnloses Leben voll Enttäuschung und Neid und Streit und Bitterkeit und Ekel, hinzugeben dem, der sie liebt, der sie herrlich machen will. Die sollen hierher kommen, ich will mit ihnen reden und beten. Ich habe nie erlebt, dass niemand kam, aber oft ein paar Reihen voll Leute kamen. Heute mache ich das nicht mehr, der Alte wird milder. Ich will nicht eure Gefühle aufputschen für einen Augenblick. Ich möchte euch zu Jesus führen, für immer, bleibend, nicht durch Gefühle, sondern durch das Wort und durch den Heiligen Geist. Das hält, unsere Gefühle halten nicht. Denn viele von denen sind dann wieder zurückgegangen. Die erste Zigarette, schon war das verflogen. Nicht ganz, denn **mein Wort wird nicht leer zurückkommen, sondern ausrichten, wozu ich es gesandt habe.** Aber die Methoden sind eben andere. Wir haben das Wort und den Heiligen Geist, die Botschaft und die Bruderliebe, das sind die starken Waffen der göttlichen Kraft, die uns befähigen, nach seinen Zielen zu laufen und seine Wege zu gehen.

**Die Einstellung, die Gott zu seinem Sohn hat, und die Gott hat zu denen, die an seinen Sohn glauben, hat er zu der ganzen Welt und zu allen Menschen.** Ich sage es noch einmal: die Einstellung, die Gott zu seinem Sohn hat, - er liebt ihn -, und die er zu denen hat, die dem Sohn sich weihen, die an ihn glauben, die eins werden mit Jesus, die er zu uns hat, - er liebt uns ja mit der gleichen Liebe, mit der er den Sohn liebt -, mit der gleichen Liebe liebt er alle Menschen. Was? Die gottlosen Spötter und die gottlosen Leugner und die Verbrecher, liebt er die auch mit derselben Liebe? Nein, die liebt er in gewissem Sinn, ich sage in gewissem Sinn von einer Seite gesehen, mit größerer Liebe, wiewohl auch die anderer Seite stimmt, dass Gott die Seinen mehr liebt, die ihm gehören, die sein eigen sind, als die anderen.

Ich habe meine Schulkinder geliebt, das haben die auch gespürt, aber meine eigenen Kinder habe ich doch noch ein bisschen mehr geliebt. Meine eigenen Kinder habe ich etwas strenger behandelt. Meine jüngste Tochter war bei mir ein paar Jahre in der Mittelschule, ehe sie in die höhere Schule ging, sie war dann meine Schülerin. Eines Tages sagte sie zu mir: Vater, das war aber nicht gerecht von dir, du hast mir für 2 ½ Fehler eine Drei gegeben, und der oder die hat für die gleiche Anzahl von Fehlern eine Zwei bekommen.

So, sagte ich, wäre es dir lieber, ich würde dich milder behandeln, dir eine gute Note geben und den anderen, die nicht meine leiblichen Kinder sind, eine schlechtere? Nein, Vater, das will ich nicht! Da sagte ich, na also, da haste ja, was du willst. Da waren wir einig. Das sind so kleine persönliche Erlebnisse, durch die ich ins Herz Gottes und Christi hineinschauen lernte. Denn alles Vergängliche, auch diese kleinen Erlebnisse mit den Noten, alles Vergängliche ist ein Gleichnis auf Ewiges und Unvergängliches. Gott nimmt es mit seinen Gläubigen, mit seinen Heiligen viel genauer als mit einem Sünder und Weltmann. Die lässt er mal eine Zeitlang gehen, aber mit uns nimmt er es genauer. Ist das recht? Das ist mehr als recht, das ist Gnade und Güte. Er will uns zuerst vollenden, als Erstlinge und Heilsträger, und deshalb nimmt er uns schärfer heran und verlangt von uns Dinge, die er von anderen nicht verlangt. **Von uns verlangt er, dass wir Dank sagen allezeit für alles.** Das

verlangt er nicht von der Welt, das können die gar nicht. Die können gar nicht danken für ihr Leid und Elend und Verzweiflung, in der sie sitzen, das können die nicht. Das verlangt Gott nicht von ihnen. Er sagt, **rufe mich an in der Not, dann will ich dich erretten, und dann sollst du mich preisen.** Aber von uns verlangt er Dank sagen allezeit für alles, wenn auch manches bitter schmeckt. Das sind wunderbare Dinge, aus der Liebe geboren.

Nun will ich anhand von vier Schriftstellen meinen 2. Punkt beweisen, dass Gott zur Welt die gleiche Liebe hat, zu dem Kosmos, das ist die Welt, wie sie jetzt ist. Von Kosmokratoren, deren Haupt der Satan ist, ist diese Welt beherrscht, dem Fürst der Gewalt in der Luft, der sein Werk hat in den Kindern des Ungehorsams, der Rebellion, des Trotzes, der Bosheit, der Sünde, der Gewalttat, der Schande. Das ist die Welt. Und was macht Gott mit dieser Welt? So sehr hat Gott, da steht: den Kosmos, geliebt, diese Welt, wie ich sie eben mit wenigen Worten schilderte, oder wir können auch übersetzen: **So sehr liebt Gott diese Welt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, zu dem Zweck, dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben und nicht verloren gehen.**

Man sollte doch meinen, wenn diese Botschaft erklingt, dass die Menschen sich in Massen bekehren möchten zu diesem Gott, und ihn anrufen unter Tränen und Jauchzen und sich ihm weihen, sollte man annehmen. Und das geschieht auch in vielen Ländern des Fernen Orients. Ihr müsst nur mal die Bücher von Dr. Krupp lesen, der das erlebt hat und schildert; oder von anderen großen Zeugen und Missionaren. Und wenn die Botschaft von Mund zu Mund, von Auge zu Auge, von Herz zu Herz so verkündigt wird, dann wirkt sie auch so, dass die Leute dann weinen und sagen: ach ja, bitte helfen Sie mir doch, ich kann doch nicht. Mir sagten Schüler, schmutzige, dreckige, dumme Kerle von 10 Jahren, die ich in den ersten 10 Jahren meines Schuldienstes hatte, die sagten, mit Tränen in den Augen: Herr Lehrer, ich will ja brav sein, aber ich kann doch nicht. Die Klasse war mucksmäuschen-still. Da sagte ich, das glaube ich dir. Ich will auch brav sein und ich kann auch nicht.

Da haben die mich so angeguckt. Der Lehrer, unser frommer Lehrer, der mit uns betet, der uns Geschenke gibt, der uns lieb hat, der nicht raucht in den Pausen wie die anderen, der nicht schimpft und flucht und schlägt, unser Lehrer, der kann nicht, sagten die. Ich sagte, doch, ich kann's nicht, aber der in mir wohnende Christus, dem ich mein Herz geöffnet und gegeben habe, der kann's. Ich kann's nicht, ich bin von Natur aus genau so ein frecher Kerl wie ihr. Ich habe oft meinen 16-jährigen Burschen gesagt, ihr seid zappelige Kerle, seid ein klein bisschen höflich und freundlich und gesittet, wie sich das gehört. Ihr seid Kerle, ich war auch einmal so alt wie ihr, aber das könnt ihr mir glauben, als ich so alt war wie ihr, da war ich ganz genauso. Da gab's ein Lachen und ein Staunen und ich hatte das Herz dieser Kinder. Wenn ich aber dagestanden hätte als der Pharisäer, oh weh!

Nun will ich euch also zeigen, dass dieselbe Einstellung, die Gott, der die Liebe ist, zu seinem Sohn hat und die er zu all denen hat, die seinem Sohn gehören, dass er diese Einstellung auch zur Welt hat, zum Kosmos. Der Kosmos ist alles, was existiert, was jetzt noch eingeschlossen ist in ein großes Weltall, und außerhalb von diesem Kosmos ist bis jetzt nichts. Da werden wir einmal in diese ungeahnten Weiten von Raum und Zeit neues Leben schaffen, zeugen, alles ohne Sünde und Schuld, weil Golgatha auch für die Zukunft und für die Unendlichkeit gilt. Welch eine Botschaft vom Kreuz und von der Auferstehung!

Nun gebe ich euch die vier Beweise, dass Gott dieselbe Einstellung hat zu allen Menschen wie zu uns. Den einen habe ich schon genannt: **Joh. 3,16:** So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen

eingeborenen Sohn gab, für die Welt!, dass alle, die an ihn glauben aus der Welt, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Das ist die 1. Stelle, das ist das sog. Evangelium im Evangelium. Das Wort hat eine ungeheure Durchschlagskraft für den, der das zum 1. Mal hört und erklärt bekommt, dem man es ins Herz hinein sagt.

**Röm. 8, 36:** Jetzt gehen wir mal zu unserem großen Bruder und Lehrer, dem Apostel Paulus: **Um deinetwillen**, um Christi willen, **werden wir getötet den ganzen Tag. Wie Schlachtschafe sind wir** logischerweise **beurteilt worden**. Die Welt hält uns für solche, die sich umbringen lassen, die keine Gewalt ins Leben setzen, sondern die sich alles gefallen lassen und es aus Gottes Hand nehmen. Ich sage noch einmal: wir lassen uns nicht zum Hanswurst machen, aber wir gehen bewusst den Lammesweg. Der Herr Jesus hat sich auch nicht zum Hanswurst machen lassen, und Paulus auch nicht. Ihr müsst nur nachlesen, wie die mit ihren Gegnern manches Mal geredet haben. Aber der Gegner war dann von der Geisteskraft überwältigt und musste schweigen und fliehen. Das nur nebenbei.

**Röm. 8, 37:** **Aber in diesem allen**, nämlich, dass wir wie Schlachtschafe gerechnet werden, **sind wir Übersieger, mehr als Überwinder, durch den, der uns geliebt hat**. Die Liebe Gottes macht uns zu Siegern und zu Überwindern über allem, und diese Botschaft gilt für alle, auch dem, der seinen Sünden und Lüsten und Leidenschaften und Begierden, sei es Alkohol oder Nikotin oder Sexualität oder Rauschgift dauernd unterlegen ist, und geweint hat und an den eisernen Ketten gerüttelt hat und ein neuer Mensch werden wollte und nicht konnte, trotz tiefster und stärkster Bemühungen. Den liebt Gott genauso.

Jetzt kommt die 3. Stelle: **Eph. 2, 4:** Wir beweisen also, dass Gott zu allen Menschen die Einstellung hat, die er zu seinem Sohn und zu uns, seinen Söhnen, hat, denn wir sind Söhne und Töchter des lebendigen Gottes. Hört mit dem Herzen:

**Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe mit der er uns geliebt hat.** Gott ist deshalb barmherzig und ist so reich an Barmherzigkeit und Güte, weil er mit so vieler Liebe uns liebt. Gott liebt die Welt. Aber es gibt auch gewisse Menschen und Gruppen von Menschen, zu denen hat er nicht nur Liebe, zu denen hat er viel Liebe. Wer kann mir einen Propheten nennen, der von dem Engel Gottes, von dem Vertreter Gabriel, angeredet wird: du Vielgeliebter. Jawohl, Daniel war ein Vielgeliebter. Aber außer Daniel sind wir, du und ich, wenn wir glauben, vor Gott und bei Gott Vielgeliebte. Deshalb steht hier: wegen seiner vielen Liebe, mit der uns geliebt hat. Die Welt liebt er mit seiner Liebe, mit seiner ganzen Liebe.

Und jetzt könntet ihr, wenn ihr scharf denken könnt, logisch, das können zum Glück die meisten Menschen nicht, könntet ihr sagen: ja, die Liebe Gottes, ist das nicht schon etwas so Umfassendes, dass das gar nicht mehr gesteigert werden kann, so viel Liebe und noch mehr Liebe, so können wir fragen. Aber die Frage ist nicht berechtigt, denn wir können mit irdischen Maßstäben, unserer Denkmachine, unseren Vorstellungen, unseren Maßstäben nach Menge und Qualität, können wir nicht an göttliche Wahrheiten herangehen. Das Wort Gottes ist da um es zu glauben, und es ist wahr und wir erfahren die Wahrheit des Wortes. Das ist viel wahrer und viel realer als alles Äußere. Viel gewisser, viel beglückender und viel beseligender ist, dass Gott die Liebe ist, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat. Wann? Wir haben es gehört vorhin: als wir noch Sünder waren. Wir meinen wenn wir brav sind, dann werden wir geliebt. Nein, wann liebt ein Vater sein Kind, wenn das ein frecher Lauser ist oder wenn das ein feiner Student ist, der sich bekehrt hat und gläubig ist? Wen liebt er mehr, den Frechdachs von 12 Jahren oder den 20jährigen Studenten? Das ist ja derselbe Mensch, er liebt beide mit seiner ganzen Liebe. Natürlich freut er sich, dass sein Sohn jetzt

auch Christus gehört, und betet, dass dieser junge Bursche mal lebendig wird und auch zu Jesus kommt, natürlich. Aber es ist die Liebe Gottes.

Noch ein letztes Wort: **1. Joh. 4, 9: Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden**, enthüllt, entschleiert, sichtbar gemacht worden, **dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf dass wir durch ihn leben möchten**. Wir leben nicht aus uns, aus unseren Kräften, aus unserer Begabung, aus unserem Verstand, aus unseren Herzensentschlüssen, aus unseren Anlagen, davon leben wir nicht, die sind alle vergiftet und verseucht. Wir leben aus ihm. Wir führen ein Leben aus Gott. Wir leben aus dem Christus Gottes, in dem sich die ganze Fülle seiner Liebe und Treue und Weisheit, seiner Kraft und Macht und Herrlichkeit uns anbietet und uns erfüllen will, randvoll, dass wir davon überfließen, ohne dass wir es merken. Ja, das ist wirklich so.

**1. Joh. 4, 10: Hierin ist die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden**. Gott ist die Liebe, er ist wunderbar. Es lohnt sich, mit der Sünde und dem Teufel und der Lüge und der Welt und dem eigenen Ich zu brechen und sich, anstatt an sich zu denken, ins Meer der Liebe zu versenken. Halleluja! Amen.